

Rückmeldung an die TeilnehmerInnen der Dialogveranstaltung und der Online-Befragung

FLUSSEINZUGSGEBIET ALM

Jänner 2011

1) ALLGEMEINES

Im Rahmen des Flussdialogs Oberösterreich fand von Mitte September bis Mitte Oktober 2010 eine Online-Befragung auf www.flussdialog.at statt, im November 2010 wurden die Ergebnisse bei einer Dialogveranstaltung in Scharnstein präsentiert und diskutiert. Für Verwaltung und Behörden ist das Ergebnis des Flussdialogs Alm eine weitere wichtige Entscheidungsgrundlage bei Planungen und Schwerpunktsetzungen. Informationen zum Projekt: www.flussdialog.at.

Beim Flussdialog Oberösterreich konnte insbesondere auf das Gewässerentwicklungskonzept Alm (GEK Alm) aufgebaut werden. Es verfolgt drei Ziele: Ökologischen Hochwasserschutz, Förderung der Arten- und Lebensraumvielfalt und die Nutzung der Alm als Erholungsraum. Synergieeffekte zwischen diesen drei Zielen sollen optimal genutzt werden, ganzheitliche Maßnahmen anstelle von schutzwasserwirtschaftlichen und ökologischen Einzelmaßnahmen stehen dabei im Vordergrund. Insgesamt enthält das GEK Alm 165 Maßnahmen. Bei der Entscheidung für oder gegen eine Maßnahme wird auch die Meinung der Bevölkerung berücksichtigt. Projektverantwortung für das GEK Alm trägt der Gewässerbezirk Gmunden in Vertretung der Bundeswasserbauverwaltung beim Land Oberösterreich.

Im Rahmen des Flussdialogs Alm gab es zudem eine Exkursion ins Almtal, an der rund 30 Interessierte teilnahmen. Diese hatten Gelegenheit, die Alm aus Sicht von Experten des Gewässerschutzes, der Trinkwasservorsorge und des Schutzwasserbaus zu entdecken und beispielsweise eine moderne Wasserkraftanlage oder eine Karstquelle zu besichtigen.

2) RÜCKMELDUNG

An der Online-Befragung im Herbst 2010 haben 740 AlmtalerInnen teilgenommen. Bei der Dialogveranstaltung in Scharnstein Mitte November waren rund 150 BesucherInnen anwesend. Alle Befragungs-Ergebnisse im Detail gibt es auf www.flussdialog.at.

Nachfolgend erhalten Sie die Rückmeldungen des Gewässerbezirkes Gmunden und der Abteilung Grund- und Trinkwasserwirtschaft des Landes Oberösterreich. Antworten auf Anregungen, Wünsche und Forderungen aus der Dialogveranstaltung in Scharnstein und den Befragungsergebnissen sind thematisch zusammengefasst.

Hochwasser(schutz)

97 Prozent der Befragten wünschen sich, dass sich der Schutzwasserbau an der Alm vorrangig auf Siedlungen konzentriert. Außerhalb soll dem Fluss wieder mehr Raum für eine freie Entwicklung gegeben werden. Auch von Seiten der TeilnehmerInnen der Dialogveranstaltung wird dies größtenteils für gut befunden, nur einige wenige sehen „mehr Raum für den Fluss“ kritisch.

Die technische Richtlinie der Bundeswasserbauverwaltung sieht vor, dass ausschließlich Siedlungsgebiete geschützt werden. Für den Schutz von Agrarflächen sind keine geförderten Hochwasserschutzmaßnahmen vorgesehen.

Zahlreiche TeilnehmerInnen wünschen sich einen ökologischen Hochwasserschutz durch Aufweitungen und Renaturierungen. Dies entspricht auch der Vorstellung der Befragten: Sechs von zehn wünschen sich an der Alm ein naturnahes Flussbett mit Ausdehnungsmöglichkeiten in die Breite mit Windungen und Nebenarmen. Damit fließt das Wasser langsamer, Hochwasserwellen werden abgebremst.

Sämtliche Hochwasserschutz-Projekte an der Alm werden ausschließlich mit ökologischen Begleitmaßnahmen wie z.B. der Renaturierung von verbauten Flussabschnitten umgesetzt.

Bei der Dialogveranstaltung wurde kritisiert, dass die Verbauungsverbote in hochwassergefährdeten Zonen nicht eingehalten werden. Die Gemeinden sollen die Flächenwidmungspläne überprüfen und ausgewiesene Gefahrenzonen unbebaut lassen.

Hier sind die Gemeinden gefragt: Wenn es gewidmete Flächen im Hochwasserabflussgebiet gibt, darf laut Raumordnungsgesetz nicht gebaut werden. In den Gefahrenzonenplänen sind alle gefährdeten Bereiche an der Alm ausgewiesen. Die Gemeinden haben diese Ergebnisse ernst zu nehmen und sich daran zu halten.

Natürliche Ufergestaltung

90 Prozent der Befragten wünschen sich an der Alm breitere und natürlichere Uferbereiche. Dafür sollen auch angrenzende Teile von landwirtschaftlichen Flächen in Auwald umgewandelt werden. Zudem sollen die Ufer der Alm für die Bevölkerung zugänglicher werden – so der Wunsch einiger TeilnehmerInnen bei der Dialogveranstaltung.

An der Alm sind breitere und natürlichere Uferbereiche geplant. Sollten für diese oder andere Maßnahmen Grundstücke benötigt werden, ist der Gewässerbezirk Gmunden bereit, diese zu marktüblichen Preisen zu erwerben. Bei diesem Verfahren des Grundstückskaufs durch die öffentliche Hand handelt es sich um ein Konsensverfahren, Enteignungen sind keine vorgesehen.

Schotterbänke

„Ein gezieltes Schottermanagement an der Alm“ – so lautet die Forderung vieler TeilnehmerInnen der Dialogveranstaltung. Schotterentnahmen sollten dort gewährleistet sein, wo Notwendigkeit besteht (z.B. in Grünau). Dieser Meinung sind auch 34 Prozent der Befragten: „Der Schutz von Wehranlagen und Häusern geht in jedem Fall vor. Daher soll so viel Schotter wie nötig aus der Alm entnommen werden, um Bauten und Kulturland im Hochwasserfall vor Schäden durch Geröll zu schützen.“ Sechs

von zehn Befragten sind dagegen der Ansicht, dass alles Mögliche unternommen werden soll, um die Schotterbänke an der Alm zu erhalten.

Schotterbänke stellen einen besonders sensiblen Lebensraum dar und bieten besonders gefährdeten Pflanzen- und Tiergesellschaften Schutz. Der Abbau von Schotter in Flüssen unterliegt in Österreich einer wasser- und naturschutzrechtlichen Bewilligung. Das Geschiebe im Fluss verschärft jedoch auch immer wieder die Hochwassersituation an der Alm. Im Gewässerentwicklungskonzept Alm gibt es daher klare Vorschläge, wie das Geschiebemanagement künftig abgewickelt werden soll: In gewissen Bereichen – vorrangig bei Kraftwerken – soll der angestaute Schotter entnommen werden. Schützenswerte Schotterbänke, etwa im Bereich des Wildparks Grünau, bleiben selbstverständlich erhalten.

Wasserkraftnutzung

Viele TeilnehmerInnen der Dialogveranstaltung sind gegen einen weiteren Kraftwerksausbau an der Alm. Anders stellt sich die Situation bei den Befragten dar: Sechs von zehn können sich den Neubau von Wasserkraftwerken an der Alm grundsätzlich vorstellen.

Der Umbau oder Neubau von Wasserkraftwerken ist grundsätzlich nur noch dann möglich, wenn strenge Auflagen wie etwa die Herstellung naturnaher Wandergerinne für Fische erfüllt sind und der ökologische Zustand eines Flusses nicht verschlechtert wird (Verschlechterungsverbot nach Wasserrechtsgesetz). Das Ausbaupotenzial an der Alm ist jedoch begrenzt: Es gibt nur noch wenig bestehende Bauwerke, die derzeit vor allem zur Sohlstabilisierung dienen und künftig zur Energiegewinnung genutzt werden könnten. Neue Aufstauungen wird es an der Alm jedoch keine mehr geben.

Vier von zehn Befragten sowie die meisten TeilnehmerInnen der Dialogveranstaltung sehen einen Handlungsbedarf bezüglich Sicherung der Mindestwassermenge. Für die teilnehmenden KraftwerksbetreiberInnen ist die Restwasserabgabe jedoch bereits ausreichend. Puncto Durchgängigkeit sieht ein Fünftel der Befragten sowie viele TeilnehmerInnen der Dialogveranstaltung Handlungsbedarf. Nachbesserungsbedarf sehen einige TeilnehmerInnen angesichts zum Teil nicht funktionierender Fischaufstiegshilfen an der Alm.

Die EU-Wasserrahmenrichtlinie sieht die Durchgängigkeit der Flüsse vor. Im Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan wurde die Alm als prioritäres Flusseinzugsgebiet eingestuft: Bis 2015 soll jedes Hindernis (Wasserkraftwerk, Rampen, Wehranlagen,...) in der Alm für Fische und andere Lebewesen passierbar sein. Die Restwasserstrecken nach Ausleitungen bei Kraftwerken dürfen nicht trockenfallen.

Was die Ausführung der Fischaufstiegshilfen betrifft: Die Ausstattung der Fischaufstiege ist gesetzlich geregelt – frühere Aufstiege sind mit den heutigen Modellen nicht mehr vergleichbar. Im Gewässerentwicklungskonzept finden sich zahlreiche Maßnahmen, die die Durchgängigkeit der Alm bis 2015 sicherstellen und damit die Artenvielfalt erreichen sollen.

Grund- und Trinkwasser

Hinsichtlich des Grundwasserschutzes gibt es einen Handlungsbedarf im Flusseinzugsgebiet der Alm – das sehen die TeilnehmerInnen der Dialogveranstaltung ebenso wie zwei Drittel der Befragten.

Sowohl die Grundwässer als auch die Oberflächengewässer sind durch die Rahmenverfügung Almtal grundsätzlich geschützt. Probleme mit bakteriellen Einträgen gibt es bei Quellwassernutzungen. Hier reichen die Überdeckungen und die Verweildauern des Wassers im Untergrund oft nicht aus, um die volle natürliche Reinigungswirkung entfalten zu können. Brunnen in den Talbereichen könnten hier Abhilfe schaffen.

Bezüglich der Reduktion von Schadstoffen in Flüssen, Bächen und Seen sehen 54 Prozent der Befragten Verbesserungsbedarf.

Die an der Alm in der Vergangenheit gesetzten Maßnahmen zur Gewässerreinigung – wie etwa der Ausbau der kommunalen und betrieblichen Kläranlagen sowie die Abwasserkanalisation – haben dazu beigetragen, dass die chemisch-physikalische Wasserqualität an der Alm insgesamt gut ist. Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft stellen derzeit kein Problem dar.

Gemäß Wasserrechtsgesetz dürfen nur gering verunreinigte Wässer in einen Fluss eingeleitet werden. Eine wasserrechtliche Bewilligung ist dafür immer erforderlich, berücksichtigt wird sowohl die Emissionsseite (Grenzwert des eingeleiteten Wassers) als auch die Immissionsseite (Belastbarkeit des Gewässers selbst). Verstöße gegen das Wasserrechtsgesetz können der Bezirkshauptmannschaft Gmunden gemeldet werden.

20 Prozent der Befragten sind der Ansicht, dass das Grundwasser in ihrer Gemeinde sehr bzw. eher gefährdet ist, in erster Linie wird Überdüngung als Gefahrenquelle gesehen.

Die Grundwassergüte wird gemäß Gewässerzustandsüberwachungsverordnung (GZÜV) beobachtet. Bei erhöhten Werten werden Maßnahmen (z.B. Festlegung von Beobachtungs- und Maßnahmengebieten, landwirtschaftliche Wasserschutzberatung) ergriffen.

Untersuchungen an diversen Grundwassermessstellen zeigen: Überdüngung stellt im oberen Almtal keine nennenswerte Gefahrenquelle dar, im unteren Almtal sind landwirtschaftliche Einflüsse erkennbar.

Tourismus

Rund ein Drittel der Befragten ist der Ansicht, dass die Alm für den Tourismus noch nicht attraktiv genug ist. Damit der Fluss für den Tourismus attraktiver wird,...

Anmerkung: Basis ist jeweils „Flusslauf der Alm ist für den Tourismus nicht attraktiv genug“

... sollen die bislang verbauten Flussabschnitte natürlicher gestaltet und breitere Uferlandschaften für Wanderungen, Naturbeobachtungen geschaffen werden (74 %).

Im Gewässerentwicklungskonzept sind zahlreiche Maßnahmen vorgesehen, die Schritt für Schritt dazu beitragen sollen, verbaute Flussabschnitte an der Alm wieder natürlicher zu gestalten.

... sollen mehr Rad- und Wanderwege entlang des Flusslaufes geschaffen werden (71 %). Das ist auch ganz klar der Wunsch vieler VeranstaltungsteilnehmerInnen, die sich vor allem durchgehende Wege erhoffen.

Der Verein VERA (Verein Almtal), den die Gemeinden Grünau, Scharnstein, Pettenbach, Vorchdorf und Bad Wimsbach-Neydharting 2010 für gemeinsame Projekte und Initiativen gegründet haben, plant, in den nächsten Jahren unter dem Motto „Genuss am Fluss – so schmeckt die Alm“ einen touristischen Leitwanderweg zu schaffen. Zudem soll der „1. E-Bike-Genuss-Radweg Oberösterreichs“ entwickelt werden.

...sollen mehr Wassersport-Möglichkeiten angeboten werden (22 %). Im Rahmen der Dialogveranstaltung wurde jedoch von Seiten einiger TeilnehmerInnen der Wunsch geäußert, dass intensive Freizeitnutzung durch Rafting oder Tauchen nicht Überhand nehmen soll.

Grundsätzlich kann jeder/jede an der Alm Wassersportarten ausüben. Dabei dürfen jedoch der Zustand des Wassers, die Uferflächen sowie die Lebensräume von Tieren und Pflanzen nicht beeinträchtigt oder gar zerstört werden.

Einige TeilnehmerInnen der Dialogveranstaltung wünschen sich eine aktive Zusammenarbeit aller Ortschaften, um die Maßnahmen im touristischen Bereich gut zu koordinieren.

Aus diesem Grund wurde bereits der Verein Almtal (VERA) gegründet.

Fischerei

Ein Fünftel der Befragten (Basis: Flusslauf der Alm ist für den Tourismus nicht attraktiv genug) sagt, die Alm müsse für Fischer wieder attraktiver gemacht werden.

An der Alm werden in den nächsten Jahren zahlreiche Maßnahmen („Durchgängigkeit“) umgesetzt, um den „guten ökologischen Zustand“ des Flusses zu erreichen. Bio-Indikator für den „guten ökologischen Zustand“ sind die Leitfischarten an der Alm. Somit tragen die geplanten Maßnahmen dazu bei, dass die Alm auch für Fischer wieder attraktiver wird.

Artenvielfalt

3 von 10 Befragten wünschen sich mehr Vielfalt an Tieren und Pflanzen an der Alm.

Maßnahmen wie die Schaffung der Durchgängigkeit der Alm, die Anbindung von Altarmen an den Fluss sowie natürliche und breitere Ufer sind zentraler Bestandteil des GEK Alm und tragen dazu bei, dass künftig wieder mehr Tiere und Pflanzen an und in der Alm heimisch werden.

Forstwirtschaft

Bei der Dialogveranstaltung wurde der Wunsch geäußert, bestehende Waldflächen zu erhalten sowie gerodete und zerstörte Waldflächen wiederherzustellen, um bei schweren Regenfällen das rasche Ansteigen der Alm zu verhindern.

Ufergehölze befinden sich meist auf öffentlichem Wassergut und dürfen nicht ohne Bewilligung des Gewässerbezirkes geschnitten werden. Das Fällen von Bäumen in Ufernähe in großem Ausmaß ist ebenso nur mit einer Rodungsbewilligung der Forstbehörde bzw. der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich erlaubt. Die Zubringer der Alm („Wildbacheinzugsgebiete“) müssen gemäß Forstgesetz einmal jährlich von der zuständigen Gemeinde und der Wildbach- und Lawinverbauung begangen werden, um Missstände wie z.B. umgefallene Bäume zu beseitigen.

Natürliche Erholungs- und Freizeiträume

Ein Viertel der Befragten sieht punkto natürlicher Erholungs- und Freizeiträume Handlungsbedarf an der Alm. Im Rahmen der Dialogveranstaltung wurde zudem mehrfach der Wunsch geäußert, dass eine entsprechende Infrastruktur (Parkplätze, Abfalleimer, WC-Anlagen etc.) errichtet werden muss. Eine zu intensive Nutzung des Almtals als Naherholungsgebiet wird von einigen TeilnehmerInnen der Dialogveranstaltung als kritisch angesehen.

An der Alm sollen gezielt und ohne bauliche Maßnahmen Zugänge für die Bevölkerung geschaffen werden. Das soll auch zur Besucherlenkung beitragen. Für die Zurverfügungstellung der entsprechenden Infrastruktur selbst ist die jeweilige Gemeinde verantwortlich.

Kooperationsangebote

Bei der Dialogveranstaltung in Scharnstein wurden von den TeilnehmerInnen eine Reihe von Kooperationsangeboten präsentiert:

- **Um die Erholungsgebiete der Alm reinzuhalten, boten FischerInnen aus Fischereiverbänden an, die Reinhaltung an der Alm zu kontrollieren und „VerschmutzerInnen“ bei Bedarf zurechtzuweisen. Auch von anderen Vereinen sowie von privaten Personen kam das Angebot, sich an einer Säuberungsaktion an der Alm zu beteiligen.**
- **Aktive Mitwirkung bei der Bewusstseinsbildung, z.B. dass kein Auto an der Alm gewaschen und kein Müll zurückgelassen wird.**
- **Unterstützung von Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung für Kinder (Sauberhaltung der Uferbereiche, Naturschutz etc.)**
- **Grundstücksbereitstellungen für Führungen von Gruppen, Jugendlagern und für Schulungen entlang der Alm.**

Der Gewässerbezirk Gmunden sieht die Kooperationsangebote der AlmtalerInnen sehr positiv und ist gerne bereit, im Rahmen seiner Möglichkeiten mitzuhelfen. Wer etwa im Rahmen einer Säuberungsaktion die Alm von Müll befreien will, bedarf dazu keiner Zustimmung seitens des Gewässerbezirkes. Dennoch wünscht sich der Gewässerbezirk, dass Aktionen dieser Art mit ihm abgesprochen werden. Anfragen von interessierten BürgerInnen werden gerne weitergeleitet.

Informationen

Viele TeilnehmerInnen fordern, dass das Verantwortungsbewusstsein für die Alm gestärkt werden muss, etwa in Form von Infotafeln für TouristInnen, Kinder, Schulen etc.

Im Rahmen des GEK Alm sind Schautafeln mit Informationen zur Alm geplant. Diese sollen die Bevölkerung informieren und für bestimmte Themen sensibilisieren.

Neun von zehn Befragten möchten in Zukunft über geplante Maßnahmen an der Alm informiert werden.

Es ist von Seiten des Gewässerbezirkes geplant, die Bevölkerung über sämtliche Maßnahmen, die künftig an der Alm umgesetzt werden, zu informieren. Dies wird vorerst vor allem über die lokalen Medien erfolgen.

Kontakt

Für Fragen und Beratungen stehen der Gewässerbezirk Gmunden und die Abteilung Grund- und Trinkwasserwirtschaft des Landes Oberösterreich gerne zur Verfügung:

Gewässerbezirk Gmunden

Stelzhamerstraße 13

4810 Gmunden

Telefon: 07612/663 37 – 754 00

E-Mail: gwb-gm.post@ooe.gv.at

Amt der Oö. Landesregierung

Direktion Umwelt- und Wasserwirtschaft

Abt. Grund- und Trinkwasserwirtschaft

Kärntnerstraße 10 – 12

4021 Linz

Telefon: 0732/77 20 – 124 78

E-Mail: gtw.post@ooe.gv.at